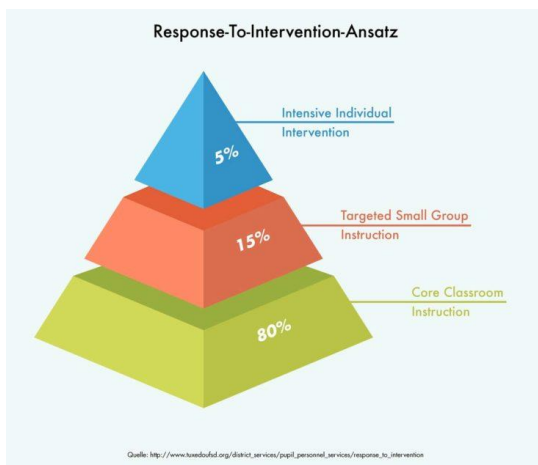




Förderkonzept nach dem RTI - Modell

„Der Response-to-Intervention-Ansatz

Der Begriff „Response-to-Intervention“ (RTI) bezeichnet einen Beschulungsansatz, der zum einen auf die Prävention von und die Integration bei sonderpädagogischem Förderbedarf abzielt und zum anderen eine alternative Form der Feststellung von Lern- und Entwicklungsbeeinträchtigungen darstellt (Gresham, VanDerHeyden & Witt, 2005). Hauptanliegen ist es, unterrichtliche Maßnahmen so zu gestalten, dass jeder Schüler und jede Schülerin davon in ausreichendem Maß profitieren kann. Ob dies gelingt, wird auf Grundlage der Reaktionen der Kinder (Response) auf die pädagogischen Angebote (Intervention), welche sich in der schulischen Leistungsentwicklung manifestieren, bemessen. Kernmerkmale des RTI-Konzeptes sind die stufenweise aufgebauten Maßnahmen auf mehreren Förderebenen (Mehrebenenprävention), der Einsatz evidenzbasierter Unterrichts- und Förderverfahren sowie eine datenbasierte Praxis als Grundlage für Förderentscheidungen sowie zur Beurteilung des Lernverlaufs der Kinder. Diese Maßnahmen ermöglichen es den Lehrkräften, Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.“ <https://www.rim.uni-rostock.de/der-response-to-intervention-ansatz/der-response-to-intervention-ansatz/>

Förderebene I (alle SuS)

Der **Unterricht** ist so zu gestalten, dass jeder Schüler und jede Schülerin davon profitieren kann.

Im Sinne einer konstruktivistischen Lerntheorie (Vygotski) sollte die Lehrkraft an die Kompetenzen des einzelnen Kindes anknüpfen, vorhandene Kompetenzen festigen und erweitern, klare Ziele setzen (bei Bedarf kleinschrittig und realistisch, „scaffolding“), dabei Flexibilität bewahren und ihr Unterrichtshandeln fortlaufend reflektieren und sich dazu Feedback einholen (bspw. kollegiale Hospitation).

An der Grundschule Wohra findet durchgängig Peer-Learning statt. Durch jahrgangsgemischte Gruppen lernen die Kinder voneinander und miteinander (vgl. hierzu auch die Lernpyramide von Green&Green). Derjenige lernt am meisten, der einem anderen etwas erklärt.

Lernen kann gelingen, wenn das Kind im ganzen in den Blick genommen wird. Das bedeutet:

- Stärken und Schwächen kennen, Akzeptanz dafür entwickeln
- Selbstbewusstsein der Kinder stärken
- Zeit geben, sich Zeit nehmen
- zum Lernen motivieren, durch soziale Eingebundenheit, Kompetenzerleben und einen Spielraum für Autonomie (Selbstbestimmungstheorie, Deci und Ryan).

Förderung als Unterrichtsprinzip:

- größtmögliche Individualisierung
- Differenzierung
- Abwechslung
- Wertschätzung, Ermutigung, Unterstützung
- Handlungsorientierung
- gute Planung
- positive Fehlerkultur
- sie fördern und fordern (Über- wie auch Unterforderung vermeiden)

Außerhalb des Unterrichts:

- intensive und gelingende Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team.
- Transparenz zwischen L – Sch – E

Förderebene II (15-20% der SuS)

Für etwa 15 – 20% der SuS reicht der Regelunterricht nicht aus. Sie erhalten spezifische Förderung in Kleingruppen und erhalten eine intensive kleinschrittige lückenschließende Unterstützung. Lernausgangslage, -entwicklung und –erfolg werden in einem Förderplan dokumentiert.

Auf dieser Ebene arbeiten die Fachlehrkraft und die BFZ – Kraft zusammen. Im Sinne vorbeugender Maßnahmen kann die Förderlehrkraft tätig werden und der Fachlehrkraft beratend zur Seite stehen.

Förderebene III (5-10% der SuS)

Ein Kind, dass sich trotz zusätzlicher Förderung nicht wie erwartet entwickelt erhält Förderung durch eine speziell qualifizierte Lehrkraft (Sonderpädagog/in). Dies geschieht in einer Einzelsituation oder Kleinstgruppe. Hierdurch wird eine intensive und individuell auf den Schüler/die Schülerin abgestimmte Förderung möglich, die auch mit Methoden der Sprach- und Aufmerksamkeitsförderung kombiniert werden kann. Ebenso erfolgen hier beratende und differenzierende Maßnahmen für den Unterricht. Die Fördermaßnahmen sowie der Förderverlauf und der –erfolg werden fortlaufend kontrolliert und dokumentiert.

Wenn sich trotz intensiver, wiederholender und modifizierter Förderung kaum Entwicklung zeigt, wird eine Wiederholung der Klassenstufe empfohlen oder der Schüler/die Schülerin zielfferent unterrichtet. In diesem Fall ist eine formale Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs erforderlich.

Förderpläne werden vor den Herbst- und Osterferien von den Lehrkräften erstellt.

Förderkonzeption Mathematik

	Diagnostik	Förderung
Sonderpädagogische Förderung	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft Förderplanung (für inklusiv beschulte SuS) Kind-Umfeld-Analyse Individuelle Diagnostik mit standardisierten Testverfahren (Bsp.: MBK 1+, DEMAT 1-4) Sonderpädagogische Stellungnahme/ Förderausschuss	<u>Organisationsform:</u> Intensive, individuelle Förderung (vorzugsweise im Unterricht) Einzel- oder Kleingruppenförderung (klassenübergreifend) <u>Maßnahmen:</u> Beratung/Zusammenarbeit mit der Fachlehrkraft Beratung/Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten Förderplanung als Ergänzung zum bestehenden Förderplan; Förderplanung für inklusiv beschulte SchülerInnen Evidenzbasierte Trainingsprogramme (Bsp.: Mengen-zählen-Zahlen, Förderbausteine nach Kaufmann und Wessolowski; Wartha) Differenzierung des Unterrichtsmaterials (ggf. individuelle Wochenplanung) Differenzierung der Klassenarbeiten <u>Gesetzliche Möglichkeiten:</u> Vergabe des Nachteilsausgleichs Stufe III (Klassenkonferenz und Rücksprache mit Klassen- und/oder Fachlehrkraft) Wiederholung der Klassenstufe Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf
	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft + Fachlehrkraft - Förderplan - informelle Lernstandsdiagnostik - Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team - Beratung durch die BFZ – Kraft	<u>Gezielte Förderung:</u> - In Kleingruppen - Flexible Teilnahme am Förderunterricht (bei Bedarf, zeitlich begrenzt) - Beratung/Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten - Zusätzlicher Unterricht in der 0. Stunde - Personelle Ressource <u>Methodische Vorgehensweise:</u> - EIS Prinzip - Zusätzliches Material <u>Gesetzliche Möglichkeiten:</u> - Nachteilsausgleich Stufe I oder II (kommt nicht ins Zeugnis)
	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft + Fachlehrkraft - Klassenarbeiten (Lernstandserhebungen) - Diagnostik Beispiele: MBK 1+ (Mitte 1. Schuljahr) quop 1-4 ILeA	<u>Differenzierung als Unterrichtsprinzip:</u> - Ansetzen an den individuellen Kompetenzen <u>Methodische Vorgehensweise:</u> - Tutoring und Peer-Learning - Offene Aufgabenformate - Digitale Inhalte - Handlungsorientierung <u>Methodische Beispiele:</u> - Außerschulischer Lernort (Schulhof, Wald, grünes Klassenzimmer...) - Bezug zur Lebenswelt - Problemlöseaufgaben kompetenzorientiert (Bsp.: Fermi –Aufgaben, Renate Rasch) - Schwerpunkt Zahlenverständnis und Mengenverständnis - Blitzrechnen - Kleingruppenarbeit mit der Lehrkraft - Lern-Apps - Förder- und Forderhefte, SuS-Material - Material (Dienes, Rechenschieber...) - EIS Prinzip (Enaktiv, ikonisch, symbolisch) - Fächerübergreifender Unterricht

Förderkonzeption Deutsch - Lesen

	Diagnostik	Förderung Leseflüssigkeit	Förderung Leseverständnis
Sonderpädagogische Förderung	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft Förderplanung (für inklusiv beschulte SuS) Kind-Umfeld-Analyse Individuelle Diagnostik mit standardisierten Testverfahren (Bsp.: Elfe II) Sonderpädagogische Stellungnahme/ Förderausschuss	<u>Organisationsform:</u> Intensive, individuelle Förderung (vorzugsweise im Unterricht) Einzel- oder Kleingruppenförderung (klassenübergreifend) <u>Maßnahmen:</u> Beratung/Zusammenarbeit mit der Fachlehrkraft Beratung/Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten Förderplanung als Ergänzung zum bestehenden Förderplan; Förderplanung für inklusiv beschulte SchülerInnen Evidenzbasierte Trainingsprogramme (Bsp.: Variables Lesen, Lesen. Das Training) Differenzierung des Unterrichtsmaterials (ggf. individuelle Wochenplanung) Differenzierung der Klassenarbeiten <u>Gesetzliche Möglichkeiten:</u> Vergabe des Nachteilsausgleichs Stufe III (Klassenkonferenz und Rücksprache mit Klassen- und/oder Fachlehrkraft) Wiederholung der Klassenstufe Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf	
	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft + Fachlehrkraft - Förderplan - informelle Lernstandsdiagnostik - Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team - Beratung durch die BFZ –Kraft und andere Beratungsstellen	<u>Materialien/Maßnahmen:</u> Blitzlesen Lesewörterstolpertest Materialien/Maßnahmen: - Lauttabelle - Buchstabencluster markieren - Rechtschreib/Lesephänomene – Buchstabencluster - Lesehefte auf 5 Lesestufen - Lesefreund/innen (Freitag 5. Stunde)	<u>Materialien/Maßnahmen:</u> - Reziprokes Lesen - Lesetandem - Kleingruppenlesen Nachteilsausgleich Stufe I+II
	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft + Fachlehrkraft	Unterrichtsimmanente Leseförderung <u>Materialien/Maßnahmen:</u> Materialien/Maßnahmen: - Lauttabelle - Buchstabencluster markieren - Rechtschreib/Lesephänomene – Buchstabencluster - Lesehefte auf 5 Lesestufen - Lesefreund/innen (Freitag 5. Stunde) - Differenzierte Lesetexte - Leseübung	<u>Materialien/Maßnahmen:</u> - Reziprokes Lesen - ANTON-App - Differenzierte Lesetexte - Leseübung
Spezifische Förderung			
Grundlegende Förderung			

Förderkonzeption Deutsch - Rechtschreibung

	Diagnostik	Förderung
Sonderpädagogische Förderung	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft Förderplanung (für inklusiv beschulte SuS) Kind-Umfeld-Analyse Individuelle Diagnostik mit standardisierten Testverfahren (Bsp.: HSP 1-4) Sonderpädagogische Stellungnahme/ Förderausschuss	Sicherung des lautgetreuen Schreibens und Aufbau von Rechtschreibstrategien Einzel- oder Kleingruppenförderung <u>Maßnahmen:</u> Beratung/Zusammenarbeit mit der Fachlehrkraft Beratung/Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten Förderplanung als Ergänzung zum bestehenden Förderplan; Förderplanung für inklusiv beschulte SchülerInnen Evidenzbasierte Trainingsprogramme (Bsp.: Rechtschreibleiter, HSP-Förderhefte) Differenzierung des Unterrichtsmaterials (ggf. individuelle Wochenplanung) Differenzierung der Klassenarbeiten <u>Gesetzliche Möglichkeiten:</u> Vergabe des Nachteilsausgleichs Stufe III (Klassenkonferenz und Rücksprache mit Klassen- und/oder Fachlehrkraft) Wiederholung der Klassenstufe Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf
	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft + Fachlehrkraft • Förderplan • informelle Lernstandsdiagnostik • Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team • Beratung durch die BFZ –Kraft und andere Beratungsstellen • HSP	Gezielte Arbeit an einzelnen orthografischen Phänomenen <u>Materialien/Maßnahmen:</u> • Arbeit mit dem Grundwortschatz Hessen • Arbeit mit dem Grundwortschatz Hessen • Rechtschreibleiter • ANTON-App • Satz des Tages / Satz der Woche • Rechtschreibgespräche • Beispiele: Lernwörter, kleine und große Tricks (Beate Leßmann) • Fresch – Methode • Schreibzeit/Rechtschreibgespräch ➔ Vergabe des Nachteilsausgleichs Stufe 1, 2
	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft + Fachlehrkraft • HSP • Kindertexte • (Lernstandserhebungen) • Minidiktate	Unterrichtsimmanente Rechtschreibförderung <u>Materialien/Maßnahmen:</u> • Arbeit mit dem Grundwortschatz Hessen • Rechtschreibleiter • ANTON-App • Satz des Tages / Satz der Woche • Rechtschreibgespräche • Beispiele: Lernwörter, kleine und große Tricks (Beate Leßmann) • Fresch-Methode • Schreibzeit/Rechtschreibgespräch

Förderkonzeption emotionale und soziale Entwicklung

	Diagnostik	Förderung
Sonderpädagogische Förderung	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft + Sozialpädagogin + Teilhabeassistenz • Förderplanung (+ Einbindung der Teilhabeassistenz) • Kind-Umfeld-Analyse • Individuelle Diagnostik mit standardisierten Testverfahren • Sonderpädagogische Stellungnahme/ Förderausschuss • Ablaufplan gem. § 8a SGB VIII für Schulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf	Intensive Einzelfallhilfe <u>Maßnahmen:</u> Beratung/Zusammenarbeit mit der Fachlehrkraft Beratung/Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten Informationen zu außerschulischen Unterstützungsmaßnahmen Förderplanung als Ergänzung zum bestehenden Förderplan; Förderplanung für inklusiv beschulte SchülerInnen (BFZ-Kraft) Case-Management, Netzwerkarbeit (Jugendamt, Therapeuten, Schulpsychologie, Klinik) <u>Gesetzliche Möglichkeiten:</u> Ablaufplan gem. § 8a SGB VIII für Schulen im Landkreis Marburg-Biedenkopf (Kinderschutz-Konzept) Elternberatung hinsichtlich eines Antrags auf Bewilligung einer Teilhabeassistenz in Schulen (§ 35 a SGB VIII) Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf
	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft + Klassenlehrkraft + Sozialpädagogin + Teilhabeassistenz • Informelle Lernstandsdiagnostik • Förderplan • Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team • Beratung durch die BFZ – Kraft und andere Institutionen	<u>Klassenlehrkräfte und Sozialpädagogin</u> • Entwicklungsziele für einzelne SuS • Klärungsgespräche in der Kleingruppe • Elterngespräche • Kontakte mit außerschulischen Institutionen (Therapeuten, Schulpsychologie...) • Auszeiten ermöglichen, Rückzugsorte schaffen
	<u>Zuständigkeit:</u> BFZ-Kraft + Klassenlehrkraft+ Sozialpädagogin + Teilhabeassistenz Unterrichtsbeobachtungen (informell)	<u>Schulebene</u> • Gemeinsame Regeln (WOHRA, Wertvoll, Organisiert, Hilfsbereit, Respektvoll, Achtsam) • gemeinsamer Wochenstart- und Abschluss • Gemeinsame Ausflüge (Kinderwald, Wandertag...) <u>FLOW</u> (Fächerübergreifendes Lernen in Jahrgangsübergreifenden Lerngruppen) • Stärkung individueller Interessen und Kompetenzen • Wir-Gefühl und Zusammenhalt stärken <u>Classroom-Management</u> • Rituale (Morgenkreis) • Akustische Signale • Transparente Tagesstruktur • Pädagogische Haltung

Literatur

- Blumenthal, Y., Kuhlmann, K. & Hartke, B. (2014). Diagnostik und Prävention von Lernschwierigkeiten im Aptitude Treatment Interaction- (ATI-) und Response to Intervention-(RTI)Ansatz. In M. Hasselhorn, W. Schneider & U. Trautwein (Hrsg.), *Lernverlaufsdiagnostik. Tests und Trends N.F. Band 12* (S. 61-81). Göttingen: Hogrefe.
- Deci, Edward L.; Ryan, Richard M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik, *Zeitschrift für Pädagogik* 39, S. 223-238
- National Center on Response to Intervention. (2010). *Essential Components of RTI – A Closer Look at Response to Intervention*. Washington,DC. Zugriff am 13.03.2014. Online verfügbar unter:
<http://www.rti4success.org/resource/essential-components-rti-closer-look-response-intervention>.
- Bliss, Joan (1996). Piaget und Vygotsky: Ihre Bedeutung für das Lehren und Lernen der Naturwissenschaften. In: *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 2 , S. 3-16
- Wember, F.B. (2001). Adaptiver Unterricht. *Sonderpädagogik*, 31, S. 161-181.